

## WERNER COBLENZ ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAG

Von Heinz-Joachim Vogt

Am 25. Mai 1987 begeht der ehemalige, langjährige Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden, Prof. Dr. sc. Werner Coblenz, seinen 70. Geburtstag. An diesem Tage kann er auf ein langes, durch intensive fachliche Arbeit geprägtes, erfolgreiches Wissenschaftlerleben zurückblicken.

Seine Arbeiten zur Mittelbronzezeit Sachsens, vornehmlich seine Dissertation über die Grabfunde dieser Zeit in Sachsen, wiesen ihn früh als Spezialisten für die Bronzezeit aus – ein Ruf, den er durch klassische Studien, etwa über den Bronzetaschenfund von Dresden-Dobritz, und durch viele andere Publikationen noch festigen konnte.

Das Bestreben, mit seinen Forschungen über die engen Grenzen Sachsens hinauszugehen und die Funde seines Arbeitsgebietes in den mitteleuropäischen Rahmen zu stellen, widerspiegelt sich in zahlreichen Studien von seiner Hand, die neben bronze-, hallstatt- und latènezeitlichen Funden auch mittelalterliche Komplexe und Problemstellungen betreffen. Ein glänzendes Beispiel dafür lieferte er erst kürzlich bei der Vorlage des Hortfundes von Kyhna, Kr. Delitzsch, im Band 29 der Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege.

Neben seiner umfangreichen Arbeit zur Bronze- und Früheisenzeit Sachsens begann er schon zeitig mit der Einbeziehung der slawisch-mittelalterlichen Periode in seine Betrachtungen. Auch hier sind es wieder die Befestigungen, die sein besonderes Interesse fanden. Die Sumpfschanze von Brohna, Kr. Bautzen, bildete den Anfang einer intensiven Auseinandersetzung mit dem slawisch-deutschen Burgenbau vornehmlich im Elbegebiet, den Gauen Nisan und Daleminzien. Zehren I und II, Kr. Meißen, Zadel, Kr. Meißen, und praktisch als Höhepunkt dieser Unternehmungen die Ausgrabungen auf dem Burgberg von Meißen mit seinen überraschend gut erhaltenen Straßen- und Häuserresten brachten wesentliches Kenntnis zum Befestigungsbau dieser Periode ein. Zwingend logisch erwachsen daraus Arbeiten, die sich einmal mit dem Problem des archäologischen Nachweises der deutsch-feudalen Eroberer seit Heinrich I., speziell im Wechsel der Befestigungsfunktion, und – daraus resultierend – mit Problemen der Entwicklung der Frühstadt im sächsischen Raum befassen. Dieser Problematik widmet der Jubilar in den letzten Jahren sein spezielles Interesse.

Seine besondere Aufmerksamkeit gilt, wie von Anbeginn seiner Tätigkeit an,